

Frank Nemetz

„Mein Name ist Frank Nemetz. 1953 war ich neun Jahre alt. An die zwei einschneidenden Ereignisse dieses Jahres kann ich mich noch sehr gut erinnern: Es war der Tod Stalins im März 1953 und der Aufstand am 17. Juni 1953.

Der 17. Juni war ein schöner Sommertag und am Vormittag war es in Leipzig noch sehr ruhig. Doch irgendetwas lag in der Luft. Die letzten Tage vor dem 17. Juni waren doch schon etwas seltsam gewesen.

Am 17. Juni dann ging mein Vater früh aus dem Haus. Ich hatte ein mulmiges Gefühl, weil durchgedrungen war, dass die Straßen gesperrt waren. Wir Kinder gingen trotzdem hinaus, um herauszufinden, was draußen los war. Ich sah, wie die sowjetischen Panzer mit lautem Gedröhne durch die Waldstraße in Richtung Zentrum fahren. Sie kamen aus Gohlis, wo sie in einer ehemaligen Wehrmachtskaserne stationiert waren. Ich hatte natürlich Angst um meinen Vater, der sich in der Stadt aufhielt. Mein Vater arbeitete im VEB Metallgusswerk Leipzig.

Als mein Vater am 17. Juni 1953 nachts nach Hause kam, war ich sehr erleichtert. Er erzählte mir alles, was sich in der Innenstadt ereignet hatte: Zehntausende Demonstranten waren in der Stadt. Viele hatten versucht, die Staatsanwaltschaft und die Stasihaftanstalt in der Beethovenstraße zu erstürmen. Sie wollten die politischen Häftlinge befreien.

Vor dem Gericht befanden sich sowjetische Soldaten und feuerten Warnschüsse ab, damit die Arbeiter nicht in das Untersuchungsgefängnis gelangten. Bei dem erneuten Ansturm auf das Gefängnis feuerten dann Volkspolizisten und Stasi-Offiziere auf die Menschen. Dabei wurde der 19-jährige Gießer Dieter Teich erschossen. Der Tote wurde in einem Schweigemarsch von den Demonstranten durch die Stadt getragen. Auf dem Markt wurde der Pavillon der „Nationalen Front“ in Brand gesetzt.

Am nächsten Tag ging ich auf den Markt und sah mir den abgebrannten Pavillon an. Die Panzer waren aus dem Stadtbild verschwunden.

Im Januar 1968 wurde ich wegen Planung der Republikflucht zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt.

Im Herbst 1989 habe ich mich an den Montagsdemonstrationen in Leipzig beteiligt. Seither engagiere ich mich für ehemalige politische Gefangene. Heute bin ich der Vorsitzende des Landesverbandes Sachsen der Vereinigung der Opfer des Stalinismus e. V..“